

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteinst:
alle 14 Tage
Sonntag
Rohet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 6 kr.

Postversendung:
Im Ausland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. & R.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Alle Artikel werden in der
Hermannstädter Zeitung
veröffentlicht, angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Hermannstadt & Vogler,
Jnl.-Exp., V. Silebiuslag 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bdgs. 1; für Wien die
Ann.-Exp. A. Oppelik,
Stubenbastei 2, Rottler &
Co., L. Mergelgasse 13,
R. Moser, Seilerstraße 2,
für's Ausland: Hassen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Köln und Paris.
Wer Name eines einpar-
tigen Correspondenten
nicht mittheilt, wird
als anonym betrachtet,
das Recht der Rückgabe
des Originals ist nicht
garantirt.

Nr. 269. Hermannstadt, Donnerstag am 16 November 1876 90. Jahrgang.

Zu einem Krankheitsbulletin.

Hermannstadt, 15. November.

Der Minister für unsere auswärtigen Angelegenheiten ist erkrankt; dieses Bulletin vermittelte uns der Telegraph und wir meinen, das Correspondenz-Bureau hat da eine nicht unwichtige Nachricht uns zu- kommen lassen.

Des Grafen Andrássy plötzliches Unwohlsein im Augenblicke, wo die orientalische Frage durch den Moskauer Speech des weißen Czaren noch schärfer zugespitzt wird, ist jedenfalls eine Zufälligkeit, welche zu denken gibt.

Uebel nehmen kann man es dem edlen Grafen auf keinen Fall, wenn es ihm unter den bestehenden Verhältnissen nicht ganz wohl ist — ist es doch auch uns gemeinen Staatsbürgern nicht ganz wohl in Erwartung und Befürchtung aller Dinge, welche sich noch aus dem orientalischen Feuerherde herauscrystallisiren können.

Um so nöthiger und zugänglicher für die Alteration muß der Staatsmann sein, welcher sich eine ungewöhnliche Last von Verantwortlichkeit auf seinen, wenn auch elastischen Schultern trägt, welcher an die Spitze von Oesterreich-Ungarns auswärtiger Politik gestellt, alle Zustände, welche die auswärtige Lage erschüttern, mit verdoppelterm Electricitäts- gefühle verspüren muß.

Dem Reich, welches der Lenkung des edlen Grafen vertraut ist, wäre allerdings zu wünschen, daß der Herr Minister solche Nerven von Stahl und Eisen besäße, welche jedem Eoc Stand bieten und sich in der Ungunst der Zeiten eher stärken und spannen, als nachgeben und weich werden.

An der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten zu stehen und seinen Posten gut auszufüllen ist schon in Staaten minderen Ranges keine geringe Aufgabe, allein in einem Reich, wie Oesterreich-Ungarn, ist es geradezu ein Kunststück.

Die Geschichte unseres Staates, namentlich in den letzten voran- dringlichen Decennien hat es zur Genüge bewiesen, wie schwierig und kaum erreichbar diese Aufgabe ist.

Eine Reihe unfähiger Staatsmänner läßt sich registriren, deren unzureichende Begabung sicher nicht wenig dazu mitgeschulden hat, daß Oesterreich-Ungarn verhandelt blieb, jene bedeutende Rolle im Staaten- Concerte zu spielen, die ihm nach Geschichte, Umfang und staatlichen Hilfsquellen gebührt.

Und wenn man ein scharfes Urtheil über den edlen Grafen fällen will, welcher gegenwärtig an der Spitze des Auswärtigen steht, so darf man nicht vergessen, daß er mit den Sünden und der Schwäche seiner Vorgänger zu kämpfen hatte und daß es ihm dennoch gelungen ist, das Votum Oesterreich-Ungarns zu einem solchen wieder zu gestalten, welches in der Wägschale der Entscheidung von Gewicht ist.

Um so mehr müssen wir die Kunde von dem Unwohlsein Andrássy's mit Bedauern registriren, zumal wenn es der Vorbote dafür wäre, daß seine Excellenz sich den Schwierigkeiten seiner Stellung nicht mehr gewachsen fiele, oder aber daß andere Factoren, deren Einfluß in h'o'e Kreise hinausreicht, so viel Uebergewicht erhalten hätten, um die Entschiedenheit des höchsten Leiters unserer auswärtigen Angelegenheiten betref- fenden Dites mit Erfolg demonstrieren zu können.

Welleicht aber irren wir uns und Graf Andrássy's Erkrankung ist ein physiologischer Vorgang, welcher weder von den letzten Demonstra- tionen des lieben Verbündeten in Petersburg verursacht wurde, noch eine Folge der Intriguen ist, welche gegen den Minister rastlos gesponnen werden.

Vielleicht ist es nur ein Zufall, daß Graf Andrássy sich verknüpft fühlt, wenn der Kaiser von Rußland mit solchem Bräutigam zu sprechen beginnt und dem edlen Lord Beaconsfield auf diese Weise ein bevor- stehendes Cartell in Aussicht stellt zu einem Rencontre im schönen Süden, am goldenen Horn, wo der Halbmond zu erbleichen beginnt.

Wir wollen aufrichtig wünschen, daß Graf Andrássy krank ist, wie ein jeder andere gewöhnliche Mensch, der von innerer und äußerer Politik keinen Dunst hat und sich daher auch nicht kümmert um des Fürst-Präsidenten Auerperg's Preßregelungen, um die serbische Damladina und ihre Verfolgung, um den von Kaiser reingewaschenen Rodich und um die Annoncen Sr. Excellenz des Herrn Donnedeministers, welcher in 8 Tagen über 200,000 Mann aus dem Boden stampfen will, sowie ihn die Liebeswürdigkeiten, mit welchen Rußland und England sich demalsten regalisieren, so kalt lassen, wie die Frage, wer eigentlich größerer Cultur- Willen mit dem Curator Tschernoffen an seiner Seite.

Auf alle Fälle aber, ob die Wurzel des Uebels, welches an der Gesundheit des Grafen nagt, in der Politik oder in einem pathologischen Proceß zu suchen ist, wünschen wir aus vollem Herzen Genesung und baldigste Reconvalescenz.

Es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn unsere auswärtigen Ange- legenheiten darüber liegen und das wäre die logische Folge, wenn das Haupt sich nicht disponirt fühlt.

Es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn die friedliche, mäßige, die Interessen des Staates Oesterreich-Ungarns unausgesetzt im Auge haltende Politik vom Schauplatz abtreten und vielleicht einer Nachfolgerin den Platz räumen müßte, welche die Rodomontaden der nassen Fäden reproduciren, oder aber die Sympathie für den seltsamen Culturstaat mit der friedlichen sibirischen Villagatur für unbedequate Geister auf ihre Fahne schreiben würde.

Der gegenwärtige Minister des Aeußeren hat bisher noch keine Probe seiner Unfähigkeit gegeben, wie sie unter den Staatsmännern Oester- reichs eine chronische geworden war, er hat unter den schwierigsten Ver- hältnissen die Ehre und das Ansehen Oesterreich-Ungarns nach Möglichkeit aufrechterhalten — also ist unser Wunsch gewiß gerechtfertigt nach seiner Reconvalescenz; und noch der Reconvalescenz — der ganzen auswärtigen Politik.

Situation begreift und daß man öffentliche Kundgebungen, die leicht eine große Trostweite erlangen könnten, noch Möglichkeit zu vermeiden sucht. Die Dinge werden ohnehin sich nahezu so entwickeln, wie es vorherzusagen war. Insofern nur in der langen Krise sich ein, als ob die friedliche Strömung die Oberhand gewinnen sollte. Der Friede erschien möglich, nachdem die serbische Krone zerstückelt und widerstandslos gemacht worden war; diese Hoffnung jedoch wurde durchzerrt durch das ruf- sische Ultimatum, das zu aller Welt Ueberraschung plöglich die Situation wieder veränderte. Die Nachgiebigkeit der Türkei in ihrer siegreichen Position und die Vorbereitungen für die Conferenzen gewählten des Friedenshoffnungen neuerdings einigen Spielraum. Da kam die Thronrede des Lord Beaconsfield und die beispiellose Kundgebung des Czaren, wodurch den Friedenshoffnungen von Neuem der Boden entzogen wurde. In jeder fürmlichen politischen Periode ist eine derartige Wellenbewegung, und wenn der Capitän auch noch so feste Seine hat, die Ereignisse des Sturmes kann er deswegen nicht beschwören. Auch nach der Rede des Czaren ist der Friede insofern eine Möglichkeit, als Europa sich dem russischen Nachzuge beugt; dann wäre der Orient Preisgebungspolitik fortzuführen, und man hätte schließlich nur die Wahl, in dieser Preisgebungspolitik fortzuführen, oder den Krieg unter verhältnismäßig zu eröffnen.

Aus Berlin wird geschrieben: Man weiß hier der Rede des Czars, von der man gar nicht überrascht worden, da man auf Der- artiges gefaßt war, trotz des kalten Eindruckes, den sie hervorgerufen, doch eine gute Seite abzugewinnen. Man weiß dem Grafen Danf dafür, daß er seine „Verbindungen“ durch seine Rede jeder ferneren Rücksichtnahme auf die Drei-Kaiser-Allianz entbunden und die Art und Weise, wie schon die deutsche Thronrede den Drei-Kaiser-Bund todtegelagt, in solcher Weise gerechtfertigt hat, da nun ja kein vernünftiger Mensch mehr an einen Bund glauben wird, in welchem ein Mitglied „selbstständig zu handeln“ droht.

Aus Paris werden wieder einige Preßerfolgungen gemeldet. Die „Tribune“ wurde wegen ihres Heulleton-Romanes, der den Titel führt: „Roman eines Priesters“ mit Beschlag belegt. Der Schriftsteller und Deputirte Wagner wird als Verfasser dieses Romanes und als Garant des Blattes verurteilt. Die „Tribune“ hat die Ver- öffentlichung des Romanes eingestellt. Das Blatt „Droits de l'Homme“ wird wegen der Angriffe auf die „Agenten der Sitten“ gerichtlich ver- folgt; das Blatt tabelte die Maßregeln, welche diese Agenten gegen an- ständige Frauen ergriffen.

Kürzlich fand eine Generalversammlung der Bonapartisten bei Herrn Rouher statt. Napoleon IV. hängt an als Staatsmann zu sprechen und zu schreiben. Er bedachte Herrn Rouher mit einem Brief, worin er ihm die „streitbare und populäre Politik“ des Herrn Raoul Duval empfahl, sich darauf berufend: das Kaiserthum sei aus dem Volk hervorgegangen und kann nur eventueliter dem Volk und der Demokratie seine Wiederherstellung verdanken. Also instruirte er Herrn Rouher dahin: das Kaiserthum nicht durch parlamentarische Financieren mit den „reac- tionären Conservativen“ zu gefährden, sondern es auf gleicher Linie mit dem demokratischen und sogar republikanischen Frankreich zu erhalten. Die Mehrheit der bonapartistischen Abgeordneten und Senatoren schloß sich der Ansicht des Herrn Rouher an: es sei höchste Zeit die zwei an- gehenden Staatsmänner, Napoleon IV. und Herrn Raoul Duval, gleich- nachdrücklich zur Nothung zu rufen.

Von der russischen Grenze wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Die Linie, bis zu welcher auf die Friedensliebe des Czaren gerechnet werden konnte, scheint überschritten zu sein. Man wird sich noch auf manche Ueberraschungen gefaßt machen müssen, die schwerlich damit in

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. November.

Die Aenderung des Donnedeministers im Finanzausschusse, daß mobilisirt sein können — wenn notwendig — binnen acht Tagen vollständig die nöthige Equipierung außerordentliche, im Budget nicht eingestellt ge- wene Ausgaben verursachte, welche der Donnedeminister auf eigene Ver- antwortung auch bereits gemacht hat. Die Kosten der Aufschaffungen betragen mehrere Hunderttausende betragen. Die Regierung wird nun, wie die „D. C. C.“ meldet, bei Eröffnung der Budgetdebatte dem Abge- ordnetenhaus eine Vorlage über einen, mehrere hunderttausend Gulden betragenden, auf zwei Jahre reparirten Nachtrag credit des Donnedeministeriums unterbreiten und um die Votirung des- selben ansuchen.

Das Bemühen der ungarischen Regierung, eine Debatte über die Orientfrage im ungarischen Reichstage hinten zu halten, liefert den Beweis, daß man in unseren kitenen Kreisen den Ernst der

„Sprich nicht so, Vetter, wenn alle Menschen gleiche Ideen hätten, so würden wir vergebens des Abends Deinen willkommenen Schritten lauschen!“

„Du! Ausnahmen hat es gegeben, so lange die Welt besteht; wirst Du leugnen können, daß ich wenigstens streng genommen involirt worden bin, und dennoch, wäre ich es nicht, so — wäre ich doch gekommen, denn Tallboien sehe ich als mein zweites Heim an!“

„Vetter, Vetter, bedenke, wenn Madame Dolmgreen dieses offene Bekenntniß hören würde!“

„Wär' mir schon ganz recht, so könnte sie ein paar Messen an dem großen Segel ihrer Eigenliebe einziehen, und diese ist groß, wie Du weißt.“

„Wie ihre Meinung aufrichtig ist; aber da ist Helene. Ist jetzt Alles in Ordnung, Kind?“

„Alle, Großmutter und Veritas Zimmer ist entzündend. Rund um die Wände habe ich eine Guirlande von frischen Birkenzweigen angebracht, und auf dem kleinen Tische steht das schönste Bouquet von Wiesen- stumen!“

„Seh' eine Pfingstrose in die Mitte, so kann sich die gelehrte Dame trinken spiegeln!“ unterbrach sie der Lieutenant bitter.

„Dank!“ sagte Helene warnend und erhob ihren Zeigefinger drohend gegen den Alten.

„Und ein Pfeifenputz in die eine Ecke!“ fuhr der Alte undarm- herzig fort, „ich verschreibe mich dem Tausel darauf, daß sie raucht!“

„Und wenn sie auch rauchen sollte, so flucht sie doch wenigstens auf keinen Fall!“ warf Helene ein.

„Nun“, lachte der Lieutenant, „ich werde mich mit der Erziehung wohl so lange gebulden müssen, bis sich eine bessere Gelegenheit findet und werde versuchen, Deine gelehrte Freundin auf bessere Wege zu führen. Um Dir aber einen Beweis meiner Bekehrung zu geben, sage ich hinzu, daß, wenn sie Tabak gebraucht, ich ihr solchen von meinem eigenen Vor- rathe zur Verfügung stelle!“

„Aber beste Großmutter, Du mußt mir einräumen, daß der Dank unverbesserlich ist.“ lächelte Helene und fügte im nächsten Augenblicke hinzu: „ich höre einen Wagen; jetzt kommen einige von unsern Gästen.“

Die Alte ging zur Treppe hinaus, und der Lieutenant, auf seinen unentbehrlichen Stuhl gehüpft, stand im Hintergrunde.

Der Magister und seine ungerathenen Begleiterinnen Louise und Lotte, seine Schülerinnen, kamen vom Garten her in vollem Laufe und vergrößerten die schöne Gruppe auf der Treppe.

„Es ist der Propst mit seiner Frau“, berichtete der Magister in demselben Augenblicke, wo die Equipage in der Allee sichtbar wurde.

Und so war es auch. Vorsichtig stieg der alte Hirte aus dem Wagen, gefolgt von seiner würdigen und wohlgeachteten Gattin. Herzlich von der Großmutter begrüßt, traten sie in die Wohnstube, wo sie auf dem Sopha Platz nahmen und der Wirthin mittheilten, daß sie von dem Affessor grüßen könnten, dessen gelbes Cabriolet sie in der Ferne gesehen hätten. Innerhalb weniger Minuten würde er gewiß hier sein.

„Der Affessor“, der Kronvogt des Districts, war Junggeselle, der sich mit großen Schritten den Bergzern näherte; übrigens lebte er in jeder Beziehung in sehr geordneten Verhältnissen, nur eine Husfrau fehlte ihm, die er sich zu verschaffen vergessen hatte. Er war stets guter Dinge, lebhaft und ein wenig satirisch, welche letztere Eigenschaft bei dem alten Freunde von Helenes Vater, ihrem verstorbenen Schwiegereltern, zu ertragen, der Großmutter ein wenig schwer ankam.

Wieder hörte man einen Wagen in die Allee kommen, und diesmal war es der Affessor in seinem Cabriolet.

„Herzlich willkommen!“ grüßte freundlich die Großmutter, welche auf der Treppe stand. „Es befinden sich bereits gute Freunde bei uns, welche sich ebenfalls darnach sehnen, einen alten lieben Bekannten wieder- zusehen!“

Der Affessor grüßte verbindlich und hing seinen Staubmantel an einen Kleiderrechen, fuhr mit der Hand durch das schöne kastanienbraune Haar, wandte sich, bereits auf dem Wege zum Wohnzimmer, noch einmal

Feuilleton.

Die Studentin.

Eine Erzählung von Lea. *) Aus dem Schwedischen von Emil J. Jonas.

Eine herrliche Abendsonne spiegelte sich in dem klaren Wasser der Tallboien in der nächsten Umgebung von Stockholm und ließ die Scheiben des weißen einschichtigen Gebäudes erglänzen, dessen Thüren nach län-licher Seite offen standen. Auf der niedrigen Steinterrasse saß ein kleiner kraus- läpfiger Knabe, welcher mit einem hölzernen Pferde spielte, von dessen fröhlichem starken Pfeifehaar-Schweif nur noch ein verschwindender Ueber- rest, von den Obren dagegen nur noch die Erinnerung daran vorhanden war. Aus dem Garten vernahm man ein Paar klängevolle Kinderstimmen, und drinnen in dem großen heimischen Wohnzimmer wurde ein Schaukel- stuhl hin- und herbewegt. In demselben saß ein langer bagerer Mann mit klugen scharfen Augen; er blickte große Rauchringel aus seinem Pfeifen, das er jedoch für den Augenblick aus dem Munde nahm, als die alte Großmutter durch die Küchentür eintrat.

„Ich fürchte, der Herr Vetter sitzt im Zuge!“ äußerte sie freund- lich, indem sie sich in die Sophaecke mit edlem Anstande, der ihr noch in ihrem Alter so wohl anstand, niederließ.

„Koppelle!“ antwortete der alte Lieutenant v. Bom ganz militärisch, „schlimmer ist es mit Dir selbst, liebe Cousine, da Du keine Minute Ruhe bekommst, bloß des dummen Fremdenbesuches wegen. Verdammte, daß die Leute sich nicht daheim halten können!“

*) Die Verfasserin, deren eigentlicher Name Josefina Wettergrund, geb. Pundberg, ist eine der beliebtesten schwedischen Schriftstellerinnen und Herausgeberin- nen populären illustrierten Zeitschrift „Svalan“ (die Schwalbe).

„Die Geschichte unseres Staates, namentlich in den letzten voran- dringlichen Decennien hat es zur Genüge bewiesen, wie schwierig und kaum erreichbar diese Aufgabe ist.“

Eine Reihe unfähiger Staatsmänner läßt sich registriren, deren unzureichende Begabung sicher nicht wenig dazu mitgeschulden hat, daß Oesterreich-Ungarn verhandelt blieb, jene bedeutende Rolle im Staaten- Concerte zu spielen, die ihm nach Geschichte, Umfang und staatlichen Hilfsquellen gebührt.

Und wenn man ein scharfes Urtheil über den edlen Grafen fällen will, welcher gegenwärtig an der Spitze des Auswärtigen steht, so darf man nicht vergessen, daß er mit den Sünden und der Schwäche seiner Vorgänger zu kämpfen hatte und daß es ihm dennoch gelungen ist, das Votum Oesterreich-Ungarns zu einem solchen wieder zu gestalten, welches in der Wägschale der Entscheidung von Gewicht ist.

Um so mehr müssen wir die Kunde von dem Unwohlsein Andrássy's mit Bedauern registriren, zumal wenn es der Vorbote dafür wäre, daß seine Excellenz sich den Schwierigkeiten seiner Stellung nicht mehr gewachsen fiele, oder aber daß andere Factoren, deren Einfluß in h'o'e Kreise hinausreicht, so viel Uebergewicht erhalten hätten, um die Entschiedenheit des höchsten Leiters unserer auswärtigen Angelegenheiten betref- fenden Dites mit Erfolg demonstrieren zu können.

Welleicht aber irren wir uns und Graf Andrássy's Erkrankung ist ein physiologischer Vorgang, welcher weder von den letzten Demonstra- tionen des lieben Verbündeten in Petersburg verursacht wurde, noch eine Folge der Intriguen ist, welche gegen den Minister rastlos gesponnen werden.

abrik
den
age und
iffen fl. 2.50
einen fl. 3.—
40.
ntem Einlay
mchen fr. 95,
y fl. 1.35,
ung fl. 2.—,
st fl. 1.50,
ung fl. 2.25,
n Belant und
eppe.
ntem Beleg
50.
2.40, 3.—,
l. 5.50, 6.—,
l. 7.50, 9.—,
l. 5.0, 2.50,
l. 3.25.
6.—,
leinwand.
20.
hen Giffon
2.25, 2.50,
fl. 3.—,
erleinwand
chen
ib, Tisch-
2000 fl.
nit, wird
daß unsere
if werden
e von
Mittel.
e, blomb) dem
leth die bef-
ill das beste
Mittel gegen
harden der
wird allen
Gamer-
hige Schmitz-
ne. 50 fr.
5 fr.
eile) Säme
ttel. 25 fr.
hantfrant-
eche. Palet-
fr.
kr.
Fleisch-
mer Feilch
ne. Echt
ndürsten,
Babarber,
erreichs
80) 1—12

Einfluss zu bringen sein dürfte, daß man sich, allerdings nur scheinbar, auf die Conferenz-Vorrede einläßt und dem Conferenz-Vorschlag im Princip seine Zustimmung gibt. Was die Kriegsabsichten anbelangt, so scheint sich in den letzten Tagen auch mit Bezug auf den Operationsplan eine förmliche Wandlung vollzogen zu haben. Der verordnete Krieg mit der Serbie, den man in Serbien geführt, hat mit dem Waffenstillstand wirklich sein Ende erreicht. Man hat sich bezüglich dieser Art Kriegsführung und ihres Erfolges getäuelt und ist nicht nach weiteren Entschlüssen lüftend. Man löst dies Serbien selbst fühlen, und für alle Fehler, die begangen worden, wird nun die serbische Regierung verantwortlich gemacht. Vorkämpfer hat Serbien keine Rolle ausgespielt. Man überläßt es seinem Schicksal und seinem — Waffenstillstand. Allein es ist charakteristisch, daß in den russischen militärischen Kreisen die Ansicht herrscht: der Waffenstillstand sei ein bloß serbisch-türkischer, der auch eingehalten werden soll, aber keineswegs bindend für Rußland, außerhalb Serbiens gegen die Türkei vorzugehen, falls es im Interesse der Christen erforderlich sein sollte, und dieser Auffassung entspricht es auch, daß alle militärischen Vorbereitungen in der Richtung getroffen werden, als gälte es einem Angriff auf die Donau-Grenzungen. Spiegelt sich in der hier gekennzeichneten Meinung auch die Auffassung der offiziellen Kreise ab, dann hätten wir durch den Waffenstillstand nicht einmal eine Bürgschaft dafür erlangt, daß der Friede für die Dauer desselben aufrecht erhalten bleibe, und kann eines schönen Tages ein früherer fröhlicher Feldzug gegen die Türkei beginnen, ohne daß das erlauchte Europa vorher durch ein Ultimatum oder eine Kriegserklärung Zeit gewänne, darüber nachzudenken, ob ein solcher Krieg zu vermeiden sei. Die Pointe scheint auf eine solche Eventualität vorbereitet zu sein, und die Art ihrer militärischen Maßnahmen deutet darauf hin, daß sie Alles für diese bezieht.

Nachrichten aus Mexiko haben der Congress und das Obergericht die Wiederwahl Verbo de Tejada's zum Präsidenten der Republik bestätigt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ueber die in Südrussland herrschende Stimmung und die Kriegsvorbereitungen, welche dort getroffen werden, schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Odessa vom 5. d. Folgendes: Trotz allen Patriotismus unserer Bevölkerung ist derselbe bei den Anstalten, welche die Regierung trifft, das Weinen noch näher als das Lachen. Die Bangigkeit und Wehmuth lassen sich nicht wegdecretiren, welche die mit großem Eifer betriebenen Verteidigungs-Vorbereitungen in den überwiegend kommerziellen und eben deshalb auch weniger kriegerisch-sensiblen Kreisen unserer Stadt hervorrufen. Mit der Befestigung des Hafens ist man zu Ende. Vier colossale Batterien schütten die Stadt von der See her. Auch an Torpedos wird es im gegebenen Momente nicht fehlen, um den Hafen unnahbar zu machen. Die Garnison der Stadt ist auf eine volle Division erhöht worden. In Nikolajew und Ochakow ist man mit den Befestigungsarbeiten gleichfalls bereits fertig. Die meisten auf den Bahnen Moskau-Kiew-Braila-Desja beförderten Truppen werden gleich über Kijew an den Pruth befördert. Im Ganzen dürften bis jetzt zwei Armee-corps dorthin befördert worden sein. Die Intendantur hat Contracte für Lieferung von Mehl und Kornvieh abgeschlossen, und ist aus den vereinbarten Quantitäten zu schließen, daß es auf die Aufstellung einer sehr großer Armee abgesehen sei.

Die Anordnungen des Ministers des Innern und des Justizministers, wonach die vom Staate dotirten Bildungs-Anstalten und die Gerichte alle Anstalten zur eventuellen Uebernahme nach Kiew und Mautschin zu treffen haben, machen den tiefsten Eindruck, indem sie gewissermaßen die Behauptungen des hier erschienenen Oefficier Wiernik, daß der Krieg unvermeidlich sei, nur zu bestätigen geeignet sind. Jedermann macht sich denn auch auf die ersten Ereignisse gefaßt. Wenn nun auch hier bei dem kommerziellen Charakter unserer Stadt der Krieg nicht sehr populär ist, so werden doch die hiesigen Einwohner an Befestigung ihres Patriotismus hinter keiner andern russischen Stadt zurückbleiben. Einer der reichsten Mitbürger unserer Stadt, Papadopulo, hat sein schönstes Palais zur Errichtung eines Spitals für Verwundete zur Verfügung gestellt. Hiesige Bürger haben Küchen auf dem Bahnhofe errichtet, um alle ankommenden Truppen unentgeltlich zu speisen. Es wurden Thee-Anstalten zur Verabreichung von Thee an die durchpassirenden Soldaten errichtet. Die Wägen der Kaufmannsbändler und Schneider haben große Quantitäten von Beize und Stoffen zur Anfertigung von Winterhandschuhen für die an die Grenze marschirenden Soldaten unentgeltlich gespendet. Wegen der hier der Großhändler Nikolai Nikolajewitsch erwartet. Er soll die Zeichnungen am Oefficier inspiziren.

Die Schiffahrt hat in diesem Jahre früher als sonst aufgehört. Die Expeditionen der Flotte sind die noch etwa vorhandenen gewesenen Vorräte. Die jetzt herrschenden Verhältnisse haben dem Exporthandel noch vor Einbruch des Winters ein Ende gemacht.

Ueber den Stand der Verhandlungen über die Demarcations-Linie, die jetzt an Ort und Stelle gepflogen werden, verlautet, daß die Schwierigkeiten, welche derselben bisher geboten, nunmehr beseitigt seien. Anstand hat die Einsprache gegen die Befestigung von Alexinac im Besitze der Türken und die Forderung, daß die Demarcations-Linie zurückverlegt werde, fallen gelassen. Man bringt diese größere Rücksicht Rußlands zur Großmutter um und äußerte — mit dem linken Auge blinzelnd, halblaut: „Die Propstia auch?“

„Sie ist so lebenswürdig gewesen,“ antwortete die Großmutter mit einem gewissen Ernst, in welchem für Denjenigen, der dies verstand, ein Ersuchen um Respekt vor dem tragischen Gast lag.

Aber, es gab Dinge die der satirische Affessor unmöglich begreifen konnte, und dahin gehörte ebenfalls, wie Jemand und selbst die lebenswürdige Wirthin des Hauses nachsicht mit einer so anpruchsvollen Dame, wie die Propstia war, üben konnte, die zu ihrer hohen Würde so gut wie direct aus den Regionen der Küche empor gestiegen war, und mit deutlichen Reminiscenzen von dort in Rede und Auftreten doch Anspruch auf die ganze Achtung und Aufmerksamkeit machte, die man gewöhnlich einer gebildeten Dame entgegenzubringen pflegt.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Miss Stafford) beschäftigt durch ihre scandalösen Abenteuer mit dem Großhändler Alexis, ist nach langem Umherreisen in Italien, England und Amerika wieder nach Paris zurückgekehrt, wo sie mit einem hohen Staatsbeamten Unterredungen hatte, die zum Resultate führten, daß sie die Erlaubnis erhalten haben soll, in Frankreich bleiben zu dürfen.

(Zweimundzwanzig Anaben), die in den Glasfabriken von Swinton beschäftigt sind und „per Mann“ etwa 9 Schilling die Woche erhalten, fordern eine Lohn-Erhöhung von 1 Schilling wöchentlich. Als der Director das verweigerte, geschah, was sich geschieht, die Zweimundzwanzig legten die Arbeit nieder.

(Orkan) Aus Kalkutta wird dem Reuterschen Bureau in London unter dem 9. d. telegraphirt: Der District Badgerung wurde am 7. von einem Orkan heimgesucht. Tausende von Eingeborenen-Häusern wurden zerstört. Die Stadt Domluthan wurde durch eine Wasserfluth überfluthet, die sämtliche Gebäude des Ortes wegwühlte. Dem Vernehmen nach sind fünftausend Personen umgekommen. Die Regierung hat den Nothleidenden Unterstützung angedeihen lassen.

mit der Berechnung des russischen Operationsplanes in Verbindung. Es scheint, daß es Rußland ganz gleichgültig geordnet, was auf dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz noch geschehe, nachdem durch die Rede des Czars der ferneren Identifizirung russischer und serbischer Heidenheiten ein Riegel vorgeschoben worden.

Die Pointe wird die von der Majorität festgestellt: Demarcation unbedingt genehmigt; eine gleiche Billigkeit wird auch von den Gegnern vorausgesetzt.

Als Repräsentanten bei der Demarcations-Commission sind in Ragusa angelangt: für Montenegro der Wojwode Stanfo Radonics, für die Türkei Koston Pascha von Cetinje. Auf der Rückreise passirten der österreichische diplomatische Agent Oberstleutnant Thömmel, der serbische Repräsentant Beli Markowics, ferner der englische diplomatische Agent Monjon von Trebinje.

Laut eingetroffenen Befehle des Kriegsministers verbleiben die im Jasszer Rayon concentrirte Truppen — circa 6000 Man — in Jassa, nur das fünfte Infanterie-Regiment marschirte bereits nach dem Hauptquartier Jurischep.

In Belgrad herrscht Erbitterung über die Aeußerungen des Czaren. Die russischen Freiwilligen verlassen massenhaft das Land, meist auf dem Donauwege. Man schließt hieraus, daß sie eine andere Bestimmung erhalten und in die russischen, sich an der Donau concentrirten Armee-corps eingereiht werden. An die Fortführung des serbisch-türkischen Krieges nach Ablauf des Waffenstillstandes auf Grund der bisherigen Operationspläne wird nicht mehr geglaubt.

Für die bosnischen und bulgarischen Flüchtlinge löst Dr. Siemann von dem Manöcher-Hilfsverein in ganz Serbien Hütten bauen. Die serbische Regierung bewilligte die Holzschlagung in allen Wäldern. Ein eigener Ingenieurbereich die Flüchtlinge-Colonien, welche durch Mangel an Nahrungsmitteln, durch Kälte und anhaltenden Schneefall entsetzt leiden.

Aus Rußland treffen ebenfalls täglich bedeutende Geldmittel beim Belgrader Metropolit ein. Die Kronprinzessin Margaretha von Italien kündigte breisich große Geldsummen für die Flüchtlinge an. Comte Joannini, Gesandter des Belgrader italienischen Consuls, errichtete eine Speiseanstalt für die Nothleidenden. Für diesen Zweck kamen 6000 Pfund Sterling aus Ancona und England. Das Parlamentsmitglied Sir Seymour ist mit Gemahlin nach Bulgarien abgereist, um die dortigen Nothleidenden zu unterstützen.

Nach Klabova wurden serbische Truppen dirigirt, um nöthigenfalls Rumänien die Hand zu reichen. Die Kosaken-Regiment bezog Cantonnements in Topischder.

Die gesammte Drina-Armee wurde nach Huze entlassen. Das Hauptquartier wurde von Przejawa nach Schabaz verlegt.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die türkischen Streitkräfte bei Ezerum werden 120.000 Mann zählen; ein zweites Lager wird in Schumla errichtet, wohin das bei Nisch stehende Corps und 15.000 Mann von der Armees Division Pascha's dirigirt werden. Täglich von den Armees Divisionen in Jmen, Damaskus und Aleppo in Konstantinopel einlangende Bataillone werden sofort nach Schumla befördert. Die türkische Flottenflotte wird in vier Schwärme getheilt, wovon eines im Bosporus bleibt, ein zweites unter Hobar Pascha im Schwarzee Meer und die zwei weiteren im Mittelmeere freuzen werden. Die türkische Regierung hat in Brüssel eine große Zahl von Ambalancen bestellt.

In Serajevo und Mostar sind seitens der Pforte Befehle eingetroffen, alle disponiblen Truppenkörper nach Konstantinopel zu dirigiren. Der österreichische, französische, englische, italienische und russische Militär-Bevollmächtigte zur Feststellung der Demarcations-Linie sind in Wildin angekommen und erwarten die Ankunft des deutschen Bevollmächtigten.

Die Insurgenten der Herzegowina begaben sich nach der Suttorina, u. innerhalb der Demarcations-Linie zu stehen. Sämmtliche Insurgentenführer wurden zur Berathung nach Cetinje einberufen.

Aus der Nations-Universität.

In dem Berichte über die letzten Sitzungen der hiesigen Nations-Universität ist erwähnt worden, daß die romanischen Deputirten anlässlich der abgelaufenen Berathung der Vorlage der Eifer-Commission gegen mehrere Beschlüsse der Majorität Sondermeinung angemeldet haben. Derselbe ist nunmehr überreicht worden und lautet:

Völkische Nations-Universität! Gegen den Beschluß der Universität vom 6. November 1876 legen wir aus nachstehenden Gründen folgende Sondermeinung ein:

Der XII. Artikel dieses Jahres verfügt in den §§. 3 und 4, daß das Vermögen der 11 Kreise, sowie der Siedenrichter-Districten ausschließlich nur zu Culturzwecken bestimmt und daß nur zu diesem einzigen Zweck die Universität als „Culturbehörde“ berechtigt ist, dieses Vermögen zu verwirten.

Gleichfalls ordnet dieser Artikel im §. 5 an, daß das Eigenthum dieses Vermögens durch dieses Gesetz unberührt bleibt.

Aus diesen zwei gesetzlichen Momenten, nämlich dem Zweck und dem Eigenthum des Vermögens, folgt mit logischer Nothwendigkeit, daß das in den Universitäts-Sitzungen vom 6. November l. J. von der Majorität der Universität zum Beschluß erhobene Elaborat ein: erstens dem Zwecke und zweitens der Berechtigung nicht entsprechender Act ist.

Nicht entsprechend dem Culturzweck ist dieser Act darum, weil er bei der Lösung der Culturfrage der Bevölkerung des Königsbodens in territorialer Beziehung ohne allen Grund und in unverantwortlicher Weise eine bedeutende Summe von Gemeinden des Königsbodens, welche seit Jahrhunderten zu diesem Gevierte gehörten und auch gegenwärtig gehören, wie z. B. die sogenannten Gemeinden des Szepierer, Talmacser und Törzburger Stuhles, ausschließt.

Diese Gemeinden, welche insgesamt neben oder in der Umgegend der zwei Hauptstädte des Königsbodens, Hermannstadt und Kronstadt, gelegen sind, können um so weniger amputirt werden, als ein Körper von seinen Organen, die ihm das Leben erhalten, getrennt werden kann.

Die Beziehungen zwischen diesen Städten und ihren Gemeindefürsorge so eng verknüpft, daß sie von einander bedingt sind; von den Erzeugnissen des Landmannes bereichert sich der Städter und gedeihen Beide.

In zweiter Beziehung ist dieses Operat gleichzeitig auch ungerecht; denn wie in territorialer Hinsicht, so schließt es auch rücksichtlich des Vermögens den größten Theil der Eigenthümer jener Gemeinden, welche in die in der Majoritäts-Beschlüsse festgestellten 11 Wahlkreise aufgenommen wurden, von ihrem Eigenthum gänzlich aus, indem es ihnen das Wahlrecht, welches sie bis jetzt gehabt, entzieht.

Aber nicht genug an dem, der Majoritäts-Beschluß geht im §. 2, alinea 3 des Operates noch weiter und schließt in jedem Kreise bis auf die Zahl sieben alle Gemeinden, welche die meisten Wähler geben, von der Wahl des Wahlmannes aus.

Während die Majorität in dieser Weise die Eigenthumsrechte den Landgemeinden entzieht, räumt dieselbe Majorität andererseits im §. 10 a 3 des Operates jedem Wähler in den Städten Hermannstadt und Kronstadt das Recht, zwei Deputirte zu wählen, ein.

Ebenso werden im §. 3 des Elaborates alle Rechtsbegrenzungen aufgehoben, indem sie: die Qualität feststellt, daß in das Wahl-Comité

jeder Mann auf dem Königsboden ohne Rücksicht darauf, ob er zu jenem Wahlkreise gehört oder nicht, gewählt werden kann.

Wenn man einerseits den oben erwähnten Culturzweck und andererseits dieses von der Univeritäts-Majorität in jeder Beziehung erlaubte Operat vor Augen hält, so scheint er nicht die bezwökte Vermittelung des Culturzweckes, sondern viel mehr nur eine Fronte auf die Verwendung des Vermögens zu Culturzwecken des Volkes zu sein.

Ein derartiges Statut, wie es in dem Operate der Majorität enthalten ist, gereicht nicht zum Vortheile der Cultur und ebenjo kann es auch nicht im Interesse der Verwaltung, der Gerechtigkeit des Statutes, der Menschheit, Gerechtigkeit und Humanität sein.

Von diesem Gesichtspunkte aus wäre die 1876 Univerität auf Grund des §. 9 G. N. XII. 1876 vielmehr berufen gewesen, sich folgende Gründe zu stellen: in welcher Verbindung steht das Landtagswahlgesetz mit dem Privatvermögen der Siedenrichter-Districten und der 11 Kreise des Königsbodens? Die Antwort hierauf hätte sie leicht finden können, daß es nämlich in keiner denkbaren Verbindung damit steht, wie es nicht in Verbindung steht mit dem Privatvermögen des Einzelnen, oder einer Actien-Gesellschaft; der Eigenthümer gebraucht und verfügt über sein Vermögen nicht Kraft des Wahlgesetzes, sondern Kraft der Pälligkeit des Eigenthums-Rechtes, welches auch bei uns durch die Landes-Verfassung von 1848 gewährleistet ist.

Ebenjo sind durch die Landes-Verfassung auch die übrigen ausgebühten und wohlverordneten Rechte der Staatsbürger gewährleistet, und diese können unsonniger den Bewohnern des Königsbodens durch die neuen Verfügungen des Landtagswahlgesetzes entzogen werden, als auf dem Gebiete des Königsbodens sowohl eine mit Reichthümern privilegierte Classe, als auch jene große Comitats-Besitzungen inangeln, welche jenen in erwähnten Gesetze festgestellten enormen Census rechtfertigen würden.

Außerdem steht eine derartige Verletzung und Veräußerung der Eigenthümer ihrer besessenen Rechte geradezu im Widerspruch mit dem ganzen Principe der Constitution Ungarns, nach welcher die constitutionelle Entscheidung in Ungarn in der Ausdehnung und Befestigung der Staatsbürger mit Rechten, aber nicht in der Cassirung auch der besessenen Rechte besteht, wie es jetzt der Fall ist.

Der auf Grund des §. 9 a 3 G. N. XII. 1876 gestellte Antrag, ist aus diesen Gründen ebenso vollständig gerechtfertigt, als andererseits der Beschluß der Majorität aus den Sitzungen vom 6. November 1876 in den angezeigten Punkten vollständig unpolitisch und ungerecht erwiesen ist, denn die Gemeinden und die für die Zukunft von dem Eigenthume des Vermögens der Siedenrichter-Districten und 11 Kreise des Königsbodens ausgeschlossenen Bewohner haben diese Rechte bis zur gegenwärtigen Univerität herauf ausgeübt, indem sie ihre Deputirten durch die Stabsversammlungen wählten und hierher sendeten.

Demgemäß war die Univerität gegenüber der territorialen Eintheilung berufen, nur die Form und die Wahl-Modalität auf Grund der bisherigen Wahlbedingungen durch ihre ehemaligen Wähler festzustellen, und nicht diese letzteren in ihren bisherigen Wahlkreisen zu verletzten, und dieses umjo weniger, als gemäß §. 5 letzter Satz G. N. XII. 1876 die Lösung der Eigenthumsfragen nicht zum Wirkungsbereich der Univerität gehört, und sie können durch das von der Majorität vorgelegte Operat auch nicht gelöst werden, denn alle diese Fragen gehören zur Competenz der Gerichtshöfe. Aus diesem Grunde kann auch die Univerität Niemanden von seinem bisherigen Rechte ausschließen und in der eigenen Sache Richter sein, wie es das Elaborat der Majorität bezweckt.

Somit steht es den Parteien nur zu, ihre Documente und Argumente auf dem Rechtswege geltend zu machen, aber nicht einander das bisher in den Stabsversammlungen ausgeübte Wahlrecht zu entziehen, wie die Univeritäts-Majorität durch das jetzige Elaborat zu thun bestrebt ist.

Zulezt fügen wir noch bei, daß diese Sondermeinung dem Protokoll beigefügt werden und den h. l. Ministerium des Innern unterbreitet werden möge, Hochweldes aus den angeführten Gründen der Majoritätsbeschluß nur mit den von der Minorität vorgeschlagenen Modificationen zu genehmigen geruhe.

Unland.

Budapest, 13. November. In der heute Vormittags stattgefundenen Conferenz der liberalen Partei wurde der Wahrgesetz-Entwurf verhandelt. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage mit der Modification angenommen, daß anstatt des im Entwurfe vorgeschlagenen Zinsen-Maximums von zehn Percent bis acht Percent festgesetzt werden. An der Debatte, welche bis nach 1 Uhr Wags dauerte, theilnahmen sich die Herren Fergei, Galt, Wahremann, Somlyi Paul Szonkai, Graf Pöthy, welche für den Entwurf sprachen (die vordem erwachte Modification des Zinsen-Maximums war von Galt beantragt worden), ferner die Herren Jekeli, welcher ein strenges Wahrgesetz mit einem hundertprocentigen Zinsen-Maximum verlangte, Hegedus, der gar kein Wahrgesetz will; ferner sprachen noch die Herren Balthasar Horvath, Georg Nagb, Schmauß (der ein Minoritäts-votum eingereicht hatte), Botros, L. Horvath und Jutak.

Der Rechtsauschuss des Abgeordnetenhauses nahm heute neuerlich bezüglich der Strafe für einige Arten des Hochverrathe den vom Ausschusse gebrachten, aber vom Justizminister nicht acceptirten Beschluß in Verhandlung, demgemäß anstatt lebenslänglichen Zuchthauses eventuell lebenslängliche Staatshaft und beim Verluh: Freiheitsverlust von bestimmter Dauer festgesetzt wurde.

Wien, 12. November. Die Vorberathung der Votscifter soll gegen den 25. d. in Konstantinopel eröffnet werden. Die Entscheidung Oesterreich-Ungarns in Sachen der Herzegowina ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt. — Der englische Botschafter hat den Auftrag erhalten, hier die Absicht und den Wunsch zu betonen, daß England anfangs der ersten Constellationen mit Oesterreich möglichst gleichen Schritt halten wolle, da dessen magische Feindschaft eine der wichtigsten Friedensbürgschaften diebe.

Wien, 13. November. In Budgetauschusse regte Giska die Frage über die Haltung des Statthalters von Dalmatien an.

Der Minister des Innern Laffer bemerkte hierauf, daß der gegenwärtige Statthalter gleichzeitig Militärcommandant sei, und als solcher stehe er nicht unter der diesseitigen Regierung. Jeder Statthalter unterstehe dem Minister; er könne sich daher nur über das in seinem Ressort Gehörige aussprechen; er könne nicht seit dem Jahre 1848, nach ihm an ihm jene Aip rationen wahr, die man ihm jetzt nachzutragen scheint. Rodich war der Vertrauensmann des Banus Jelasics, welcher im Jahre 1849 die Reichsverfassung publicirte. Der Minister wolle Bemerkung verlangen, daß Rodich seine Zustimmung geändert habe; Rodich bestritt das dürfte daher für ihn die Rücksichtnahme auf sein langjähriges verdienstvolles Leben als Gerechtigkeit verlangen. Die Verhältnisse mit dem dalmatinischen Landesausschusse seien beklagenswerth; die Regierung konnte sich nicht gefallen lassen, daß ein von Sr. Majestät dem Kaiser ernannter Landeshauptmann vorrätigt werde, und werde nur darauf sehen, daß der Statthalter die Landesordnung nicht überschreite; die Wahlen sind im Zuge und hofft der Minister die baldmögliche Regelung dieser Angelegenheit; mit diesem Conflict steht Rodich in keiner Beziehung. Mittelpartei zu bilden; die Meinung der dalmatinischen Abgeordneten im Reichsrathe bei wichtigen Fragen sei wesentlich Rodich's Verdienst; der Minister wolle allerdings, daß Rodich's Slave sei und slavische Sympathien, bezw. dafür aber verdiene er keinen Vorwurf. Der Minister

erörtert so
Wahlrecht
nur bei D
besob; gen
Auszagen
ein Statu
hauptung,
nicht gera
geschweige
ist, was u
höhere Bie
im Entsteh
In d
Mag ein
Lagen vor
Ausgleich
pollation vo
beauftragt,
Verfassungs-
In d
rathung über
Minister Br
des Innern
aus. Gar d
wegen Berg
Nassent, da
Januar der
an der Bio
Präsident d
der Scherpe
12 Malbuch
Seelen gebe
unter polize
Die
morgen im
gierung, nach
warite, die
Angst die
die Situation
Kündigung des
Wien,
festgesetzte
und Souverän
schluß jeder vo
Generale
reit morgen at
Pascha in bede
Rußland
genommen.
Das „St
Majurus Pas
und besonders
ist die Consti
Oesterreichs be
Vollzugshefen,
Die Ernennung
Köln, I
die Eingabe an
Mancini, Nico
Wahrgesetz bei
des Papstes ferd
Mauro de Can
zur Ahtung der
vor etwaiger We
zwei Monaten u
der Localschau
n.ist dem Pro of
Gemeinern werde
entfernt ist; die
der Ductor; au
verzehnt, und
zum reichsbede
Paris, I
Candidat Weste
Sicherem Vernehm
am Samstag na
Ferdinand
das Budget des
Brüssel,
des Kaisers von
Kaisers auf die
Krisis hervorzu
Ausland habe kein
Ausführung der v
Reformen.
Madrid, 13
eine Intrepation
Consolidos zu den
London, 13
reservirt erklärten
„Franconi“ jense
Gerichtes, nämlich
Vord Chief Baron
Grace, Amphlett, f
den Erklärungen
der sein Urtheil an
hat, somit wäre die
London, 12
Majurus Pascha,
Conferenzproject zur
bedingungen vorzule
Wie Reuters
urtheilte egyptische
gehorben.
Petersbu
Moskau wurden die
Stände sind bereit,
der Ehre und der
zu steuern. — Der
Bukarest, 1
Kronstadt
Stürme sind im
Seite sind mehrere

drauf, ob er zu jenem Zweck und andererseits auch erlaubte Operat...

erörtert sodann die bereits erledigte Angelegenheit in Fragen betref...

In der heutigen Sitzung des Fortschritts Clubs legte der Abgeordnete...

In der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses wurde die Be...

Die Interpellation bezüglich des Ausgleichs mit Ungarn wird...

Wiener, 13. November. Deperich fordert ein klares, knaptes und...

Generalcorpsal Verfolle ist aus Paris hier angekommen; derselbe...

Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Pforte erhebt noch immer durch...

Ausland.

Köln, 13. November. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht die...

Paris, 13. November. In der Charente wurde der republikanische...

Brüssel, 12. November. Der „Nord“ bespricht die Ansprache...

Madrid, 12. November. In den Cortes beantwortete Barzanallana...

London, 11. November. In dem Gerichtshofe für crown cases...

London, 12. November. Der hiesige Botschafter der Pforte...

Wie Reuters' Office aus Kairo vom 12. meldet ist der verurtheilte...

Petersburg, 13. November. Die Worte des Kaisers in Moskau...

Bukarest, 12. November. Fürst Karl ist heute Vormittags nach...

Konstantinopel, 12. November. Während der dieswöchentlichen...

Kairo, 12. November. Der Finanzminister trachtete ein Complot...

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) In den Dienst-Veränderungen wurde eingetrag...

Der erste Austritt aus dem Petersthumb wurde bewilligt: dem Ober...

(Männergesang.) Samstag den 18. d. M. findet statt die...

(Kinder-Concert.) Das durch Herrn Franz Cerny, veranstaltete...

(Selbstmord.) Die 26 Jahre alte Frau des ev. reformirten...

(Zigeuner-Witz.) Wegen Schwinediebstahls stand unlängst ein...

(Sterbefälle.) In Hermannstadt am 15. d. Frau Therese Meindl...

(Neues Indusrietertum.) Seit Kurzem mehren sich die Fäul...

(Zagdungslück.) Man schreibt aus St. Veit in Mähren...

(Der Letzte der Grenadiere.) Welch in der Stärke von 800 Mann...

(Ein Prozeß à la Tichborne) wird nächstens vor den Pariser...

(Ein Musikpreis des Pariser Gemeinderathes.) Im „Journal Officiel“...

(Dichter und Verleger.) Bei einem literarischen Diner erbat sich...

(Die Tanzstunden des persischen Thronerben.) Der älteste Sohn...

(Literarisches.) Unter dem Titel: „Handbuch für Schullehrer und...

Bei dem Umstande, daß die Instructionen der Regierung in ungarischer...

Telegramme.

Budapest, 15. November. (Tel. des Corr.-Bur.) In der heutigen...

Wien, 15. November. (Tel. des Corr.-Bureau.) Die zustimmende...

Petersburg, 15. November. (Tel. des Corr.-Bureau.) Der „Staatsanzeiger“...

Fremdenliste.

Vom 15. November 1876. Hotel Neuhörs. Rajaz Barns, Albert Barus, A. Grün, Geschäftstele...

Heute Donnerstag den 16. November 1876 im Saale des Hotels zum „römischen Kaiser“ Benefice-Vorstellung für Fr. Betti in der Gesellschaft F. Skok. Programm für diesen Abend besonders gewährt.

Gründlicher Unterricht. [783] wird erteilt im Französischen, Deutschen, Ungarischen und im Clavierpiele.

M. B. 744/1876.

[805] 2-2

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die vom 1. Januar bis Ende December 1876 entfallenden 4procentigen Interessen, im Betrage von 84 fl. 8. W., des von dem löblichen Sparcassa-Verein gewürdeten, in der hiesigen Sparcassa verzinlich erliegenden Capitals von 2100 fl. 8. W. demnächst als Prämie an die würdigsten weiblichen Dienstboten vertheilt werden.

Es haben daher jene hierorts dienenden weiblichen Dienstboten, welche wenigstens fünf Jahre ununterbrochen an einem Dienstort zugebracht und sich durch Treue, Sittlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit auszeichnet haben, ferner jedesmal in jedem Jahre die Erneuerung ihres Dienstverhältnisses im Dienstboten-Amt angemeldet, und endlich einen Theil ihrer Ersparnisse bereits in der Sparcassa angelegt haben, unter Vorbringung eines gestempelten Zeugnisses ihres Dienstgebers über ihre tadellose Aufführung und ihre Dienstdauer längstens bis 20. December d. J. im Dienstboten-Amt sich zu melden.

Hermannstadt, am 9. November 1876.

Der Stadt-Magistrat.

Kundmachung.

[510] 1-3

Das Schankrecht der Gemeinde Nagara wird am 4. December d. J., um 9 Uhr Vormittags, in der Orts-Amts-Sankel auf drei nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. Januar 1877 bis letzten December 1879, im Versteigerungswege in Pacht gegeben. Pachtverdingungen können bei dem Gefertigten und in der Gemeindefanzlei eingesehen werden.

Auktionspreis 1400 fl. — Pachtlustige müssen 10 Percent Reugeld erlegen.

Bürkö, am 14. November 1876.

Georg Galambfalvi, Stubenrichter.

Licitations-Kundmachung.

Am 23. November 1876, um 11 Uhr Vormittags, wird wegen Lieferung von beiläufig 5500 Hectoliter Hafer für das Fogaraser k. ungar. Staats-Gesüts- u. Wirthschafts-Directio in Fogaras eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden.

Der Hafer ist nach Maß einzuliefern und muß der Hectoliter mindestens 41 Kilogramm wiegen.

Von den beiläufig erforderlichen 5500 Hectoliter Hafer sind ungefahr 1500 Hectoliter nach Ober-Venetze, der Rest von circa 4000 Hectoliter nach Szombathalva einzuliefern, und zwar: loco Ober-Venetze bis 20. December l. J. 200 Hectoliter, loco Szombathalva bis 1. December l. J. 300 Hectoliter; das für die folgenden Monate erforderliche Quantum wird dem Lieferanten stets 14 Tage vorher bekannt gegeben werden. Die mit einem 50 kr. Stempel und dem vorgeschriebenen 3procentigen Badium versehenen Offerte

sind zu adressiren: „An das Fogaraser k. ungar. Staats-Gesüts- u. Wirthschafts-Directio in Fogaras“, wo dieselben am Verhandlungstage bis längstens 10 Uhr Vormittags einlangen müssen.

Telegraphische Angebote werden nicht berücksichtigt. Das Offert ist für den Anbieter verbindlich, für das Auctar aber erst nach der erfolgten Ratification verbindlich.

Die näheren Lieferungs- und Contracts-Verbindlichkeiten können in der Gesüts-Rechnungsfanzlei zu Szombathalva eingesehen, oder von dort im schriftlichen Wege zu jeder Zeit eingesehen werden.

Szombathalva, im Monate November 1876.

Vom Fogaraser k. ungar. Staats-Gesüts-Commando.

1-3 [512]

Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen.

Vom Presbyterium A. B. in Lobdort wegen Belegung einer Pfarre. Gesuche bis 24. November d. J.
— Vom Bezirks-Constitutium A. B. in Schönbura wegen Belegung der Pfarre in Waburg. Gesuche bis 25. November.
— Vom Bezirks-Constitutium A. B. in Bistritz wegen Belegung der Pfarre in Geyhl. Gesuche bis 25. November d. J.

Visitationen.

Am 19. November d. J. Visitation der Kirchen-Nachhilfe in Deutsch-Bian.
Am 20. November d. J. Visitationen des Georg Herber jun. in Auerstein. (Gerichtshof Hermannstadt.)
Am 10. December d. J. Visitationen aus der Concurrenz des Ludwig Ruch in Hermannstadt, Weinberggasse 8. (Gerichtshof Hermannstadt.)

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teusch in Hermannstadt. [771] 2-10

Specialarzt, Universitäts-Professor

Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22.

beißt gründlich ohne Berufsförderung

die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle

geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

— Ein baldmöglichst zu haben das Werk (5. Auflage):

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung

von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 8. W. [15]

Aviso!
Für Herren und Damen!

Echte Rumburger und Holländer Webe von fl. 14 anfangen bis fl. 80 per Stück. Weiss und färbig Baumwoll- und Leinen-Bettgradl, 1/2, 3/4 und 1/2 breit. Baumwoll- und Leinen-Weben auf Lein-tücher ohne Naht, 1/2, 3/4 und 1/2 breit. Baumwoll- und Leinen-Damast-Tisch- und Kaffeetücher in allen Farben und jeder Größe. Schafwoll-Damast- und Gobelin-Tisch- und Bettdecken. Weiss, glatt, Schnür-, Pique- u. Doppel-Barchent von 40-90 fr. per Meter. Glatte und carrirte Barchente und Calmuks von 25-65 fr. per Meter. Chifon und Shirting in 1/2, 3/4, 1/2 und 3/4 breit von 20-65 fr. per Meter. Weissse Baumwoll- u. Leinen-Sacktücher von fl. 1.20, 1.60, 1.80, 2.30, 2.50, 3 — bis fl. 10 — per Duzend. Weissse Damen-Röcke und Corsetts von fl. 2.45 bis fl. 6 — per Stück. Weissse Damen-Hemden von fl. 1.10 bis fl. 5 — per Stück. Weissse und färbige Herren-Hemden von fl. 1.20 bis fl. 6 — per Stück.

Die neuesten Kinder-, Mädchen- und Damen-Schürzen, weiß und färbig, ebenso das echte Schweizer-Berggarn, 3 und 4 Drah, dann à la Postendorfer in zwei Qualitäten von 82 fr. anfangen per Pfd.; große Auswahl von Leinen- und Battist-Härl-Schlingstreifen und Einfäße.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich durch eine Anzahl der vorzüglichsten Näherinnen, die gegenwärtig schon mit 12 Nähmaschinen für mich thätig sind, in die Lage gesetzt bin, auch vollständige Ausstattungen in Herren- und Damenwäsche in der kürzesten Zeit zu effectuiren und meine ich hierfür, sowie überhaupt derart billige Preise, die jeder, sowohl einheimischen als auch auswärtigen Concurrerz entgegen die Spitze bieten.

Hochachtungsvoll

J. Lurz,

17-26 [621] Hermannstadt, Heltauerergasse.

Werschetzer Trauben-Wermuth,

über 50 Jahre bekannte Erzeugung, in 1/2, 1, 2 und 3 Eimer-Größen zum öfteren Auffüllen;

Werschetzer Senf

von 1/4 Eimer aufwärts billigt bei Carl Hatz in Werschetz.

!! Für Damen!!
Echte Haarzöpfe

aus reinen, echten, gesunden Menschenhaaren, zum Kämmen und Waschen, voll und lüppig aus langen Haaren, ohne jede Einlage, prachtvoll schön, in größter Farbenwahl, werden zu den nachstehenden auffallend billigen, herabgesetzten Preisen verkauft:

- Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 3 fl., jetzt nur 1 fl. 80 kr.
- Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 5 fl., jetzt nur 2 fl. 50 kr.
- Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 9 fl., jetzt nur 5 fl.
- Ein Voden-Chignon aus echten Haaren früher 6 fl., jetzt nur 3 fl.

Garantirt
echte Haare und solide Arbeit.

Nur in **K. Rosenberg's** renommirtester **Zopf-Fabrik,** Wien, Mariahilferstrasse 118, 1. Stock.

Auftrag aus der Provinz werden nach Einleitung eines Haarmüllers gegen Nachnahme prompt und schnellstens effectuirt. Haararbeiten aller Art werden billigt übernommen und schnellstens effectuirt. Dausire erhalten bedeutenden Rabatt. (682) 6-6

Echt amerik. Petroleum,
Standard white.
Stein- und Braunkohlen

empfehlen zu billigsten Preisen
J. B. Misselbacher sen.
Gummi- und Fischblase-Cottons
versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6
J. N. Schmeidler,
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stieftgasse Nr. 19.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt!

Durch 26 Jahre erprobt!
Anatherin-Präparate
von **Dr. J. G. Popp,**
k. k. Hof-Physikus in Wien, Bognergasse 2.
Zum Ausfüllen hohler Zähne
ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Mundwasser
in Flacons zu 1 fl. 40 fr.
ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta.
Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Berstehen derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu säubern. Preis per Dose fl. 1.22

Popp's aromatische Zahnpasta.
Anerkannt seit einer Reihe von Jahren als sicherstes Präservativ gegen Zahnleiden und als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne. — Preis per Stück 35 fr.

Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne bereit, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weisheit und Zahnbett immer zunimmt. Preis pr. Schachtel 63 fr. ö. W.

Depots dieser Präparate befinden sich in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, Ad. Albrecht, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, „Apotheke zum Löwen“, grosser Ring, Wilhelm Platz, Apotheker, J. Jikeli, Apotheker, Franz Werner, Kaufmann, Friedr. Thallmayer, Kaufmann; in Kronstadt bei den Herren W. F. Morscher, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Száva, Apotheker, Th. C. Mantsch, S. P. Mallat; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher et Söhne, Fr. Schuster, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. Dr. Fr. Folberth, Apotheker, in Broos bei Hrn. C. Fuhrmann, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaren-Handlungen, Materialienhandlungen Siebenbürgens. [685] 27-28

Warnung!

Da sehr oft gefälschte Präparate meiner Erzeugnisse mit meinem Namen, derselben Ausstattung zum Verlaufe billiger oder zu gleichem Preise ausgeben werden, aber nicht die nachtheiligsten Folgen nach sich gezogen haben oder ganz wirkungslos bleiben, so bitte ich das P. T. Publicum geeigneten Falles mir das gefälschte Erzeugniß per Post auf meine Kosten zu übersenden, mit Angabe des Verkäufers, um gegen den Fälscher gerichtlich einschreiten zu können.
Meine sämtlichen Anatherin-Präparate sind in der gegebenen Form und Ausstattung wie die Flasche, Kapel als Verzeichniß, des äußeren Umschlages der beigegebenen Verpackung, der Schachteln zur Zahnpflombe und Zahnpulver, der Glasboje zur Zahnpflombe, sowie mit einer protokollirten Signatur versehen, sowie auch sämtliche Präparate in dieser Art und Weise gegen Fälschung durch Muster- und Marken-Einschlag in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Brasilien, Australien, Rumänien, Holland geschützt sind.
Sämtliche Anatherin-Präparate werden aus benannten Gründen auch von mir per Postnachnahme versandt.
Die betreffenden Fälscher werden von Zeit zu Zeit in allen Zeitungen dem P. T. Publicum bekannt gegeben.
Dr. J. G. Popp,
k. k. Hof-Physikus, Wien, Bognergasse 2.

Warnung.

Seit einigen Tagen macht in Budapest ein gewisser Herr Sigmund Politzer für sein neu eröffnetes Geschäft Reclame, indem er sich der Firma: Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ bedient. Seine Reclamen zeigen, daß er sich hauptsächlich mit dem Verlaufe von Notenbriefen und Promessen befaßt und dafür Kunden braucht. Unter der Firma:

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“

hat sich unser, seit 15 Jahren in Wien bestehendes Unternehmen sowohl in Oesterreich-Ungarn, als auch außerhalb dieser Staaten einen großen Abnehmer- und Kundenkreis gesichert und durch streng selbste Gebahrung eine geachtete Stellung erworben. Wenn nun zur Betreibung derselben Geschäfte, mit welchen wir uns in solcher Weise unter der Firma:

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“

besaffen, eine erst seit gestern oder heute bestehende „Unternehmung“ die Firma: Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ ausgeführt hat, so ist dies offenbar eine auf Irreführung berechnete illoyale Ausnützung unseres geschäftlichen Renommée's.

Indem wir diese weit über die Grenzen des Erlaubten hinausgehende Ausschreitung der Concurrerz als solche stigmatisiren, müssen wir darauf aufmerksam machen, daß wir in Budapest keineswegs eine Filiale besitzen, daß wir in keiner Verbindung mit diesem fraglichen Geschäfte stehen, daß der Sitz unseres Unternehmens sich nach wie vor einzig und allein in Wien, Wollzeile 13, befindet und erklären, daß wir unsere Notenbriefe, Promessen etc., welche noch besonders die Unterschrift **Ch. Cohn** tragen müssen, nie durch reisende Agenten verkaufen lassen.

Wien, am 12. November 1876.

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“,
Wien, Wollzeile 13.

JOSEF MIKSCHITZ,
Waagen- und Gewichte-Fabrikant,
Eigene Fabrik: Wien, II., Leopoldgasse 39. Niederlage: Wien, II., Taborstrasse 44.
empfehle dem p. t. Publicum sein wohlgeordnetes Lager aller Gattungen metrischer Waagen und Gewichte sowohl von Eisen, wie auch von Messing, nebst allen Arten neuer fertiger Waagen auf Holz, Alles von dem Wiener Cementirungs-Amt geacht, dauerhaft und sehr gearbeitet. Auch besetzt derselbe für die k. k. Militär-Verpflanzungs-Verwaltung und für das k. k. Wien I. Feuerdepot zu Wien Aufträge, wo immer hin, werden prompt und billigt effectuirt. Preis-Courante gratis. [711] 6-6

Er
außer
Ferien
Rohr
5 fl.,
50 fr.,
Wit
Einzelne
Post
Jah
halbjähr
jährig
Biertel
Rebact
Th. Ste
Filial-Ab
bei Geru
Nr. 2
Tifa
die Forderun
Debitte wird
Das u
wonach der
Aeußerung
leichtes
zurück zu
erhaltene Te
wahrscheinlich
vergab seinen
Eine
Auer'sper
schreiben
sich einschiden
tionen zu geben
In dipl
Gefandter in
der Conferenz
Die W
von den deut
trachtet, w
kommt, werthe
Die
Der Kai
dem wir vorgel
Ur- und Haupt
Rede mit drauß
ferenz zu Rou
ar, oder — w
beantworteten
welcher eine „
Petersburger
ja viel einfacher
den Hütten un
„Ghienrettung
Diplomatie w
folgte Spannung
laut Springer
Ignatiuff wird
einem künftigen
terungen Ausla
die Kanonen w
bringend w
der Conferenz
Ignatiuff aufste
halten, oder die
(und welches De
oder endlich auf
Protest antwort
Die Nichtbeinab
land noch einige
Moskauer Rede
deutschen Reichsta